

bei der Interpretation aus. Vor allem aber läßt sie das Gleichnis als Gleichnis zu seinem Recht kommen, wodurch dessen Bedeutsamkeit für den Christen heute besonders gut zur Geltung kommt. H. Giesen

RUDOLPH, Kurt: *Die Gnosis. Wesen und Geschichte einer spätantiken Religion*. Göttingen 1978: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 435 S., Ln., DM 45,—.

Es gehört sicherlich ein gutes Stück Mut dazu, eine Gesamtdarstellung eines so schillernden religiösen Phänomens zu wagen, wie es die Gnosis darstellt. Wenn sich auch die Quellenlage seit den sensationellen Quellenfunden koptisch-gnostischer Texte bei Nag Hammadi in Mittelägypten Mitte der vierziger Jahre verbessert hat, bleiben doch immer noch viele Fragen offen.

Der Vf., Fachmann auf dem Gebiet der spätantiken Religionsgeschichte, wendet sich denn auch zunächst einer relativ ausführlichen Darstellung und Würdigung der Quellenlage zu, bevor er unter der Überschrift „Wesen und Struktur“ eine Darstellung der Hauptzüge der gnostischen Ideologie und Mythologie, des Dualismus, von Kosmologie und Kosmogonie, Anthropologie und Anthropogonie, Erlösungs- und Erlöserlehre, Seelenaufstieg und Weltende, Gemeinde, Kult und Ethik gibt. Ein weiteres Kapitel geht der Geschichte der Gnosis nach, angefangen von den Voraussetzungen und Ursachen und der Problematik des Ursprungs, über frühe Schulen und Systeme, bis hin zu den großen Systembildungen des 2. Jahrhunderts, dem Manichäismus und schließlich dem letzten Überbleibsel, den Mandäern, die sich mit ca. 15 000 Angehörigen bis heute im südlichen Euphrat-Tigris-Gebiet der Republik Iran gehalten haben. Ein Ausblick auf Metamorphose und Wirkungsgeschichte der Gnosis, angefangen von der Aufnahme ihrer Fragestellungen und Positionen in die christliche Theologie, über den Wandel gnostischer Ideen und Traditionen sowie ihrer teilweisen Neufassung angesichts einer veränderten historischen Situation und sozialen Lage, bis hin zur Neuformulierung gnostischer Gedankengänge und Systemsplitter in modernen synkretistisch-theosophischen Sekten, beschließt die Darstellung, wobei sich der Vf. durchaus bewußt ist, daß der Nachweis historischer Kontinuität gerade hier nur sehr schwer zu führen ist. Neben dem (natürlich keineswegs problemlosen) Versuch einer Zeittafel im Anhang sowie einem ausführlichen Register verdienen die marginal gesetzten Quellen-, Quer- und Sachverweise sowie die beigegebenen Bildtafeln lobende Erwähnung, weil sie auch dem Nichtfachmann den Zugang zu einem so schwierigen Phänomen wie der Gnosis erleichtern.

P. Revermann

HALKENHÄUSER, Johannes: *Kirche und Kommunität. Geschichte und Auftrag der kommunitären Bewegung in den Kirchen der Reformation*. Reihe: Konfessionskundliche und kontrovertheologische Studien, Bd. 42. Paderborn 1978: Verlag Bonifacius-Druckerei. 441 S., Ln., DM 48,—.

Bekanntlich ist es in den Reformationskirchen unseres Jahrhunderts zu einer Wiederentdeckung und Erneuerung des kommunitären Lebens gekommen, die um so erstaunlicher ist, als der Protestantismus von seinem Selbstverständnis und von seiner Tradition her mit seiner Kritik an den Grundlagen des monastischen Lebensentwurfes nicht gerade einen günstigen Nährboden für bruderschaftliche und kommunitäre Bewegungen abgab. Vorliegende Arbeit beschäftigt sich historisch und systematisch mit der aus dieser Tatsache erwachsenden Problematik.

Ein erster, historischer Teil, arbeitet jene wesentlich geschichtsprägenden Kräfte und Bewegungen auf, die als bestimmend für das Verhältnis von ‚Kirche und Kommunität‘ im Bereich der evangelischen Kirchen gelten können; dabei kommt nicht nur die reformatorische Kritik an Mönchtum und Ordensleben und die daraus resultierende protestantische ‚Klostervergesenheit‘ zur Sprache, sondern auch die bis in die Reformationszeit zurückreichende und zu meist übersehene Traditionskette des Ordens- und Bruderschaftsgedankens bis hin zur Wiederentdeckung und Erneuerung des kommunitären Lebens in der Gegenwart.

Der zweite, systematisch angelegte Teil, versucht zunächst, das Christsein in Kommunität vom NT her als legitime Verwirklichung eines christlichen Lebensentwurfes in geistlicher Gruppenexistenz zu erweisen, ortet dann seine durch die Evangelischen Räte bestimmte Lebensform und seinen Dienstauftrag in der Kirche, um dann die ökumenische Dimension im Vollzug des gemeinsamen Lebens zu umreißen und das Freisein für Gott und die Menschen als Ausdruck und Konsequenz einer eschatologisch begründeten Zeichenhaftigkeit in Zeugnis und Dienst aufzuweisen.

So versteht sich die vorliegende Untersuchung, die nicht nur im Hinblick auf die schon angesprochene historische und systematische Arbeit, sondern auch ihrem aktuellen Informations-

wert und ihrem ökumenischen Engagement zu würdigen ist, als Beitrag, vom Protestantismus her das Christsein in Kommunität als eine legitime Form christlicher Lebensgestaltung zu erweisen, es als Gnadengabe Gottes an seine Kirche anzunehmen und in das Gesamt der Kirche, ihres Zeugnisses und ihres transekklesialen Weltendienstes zu integrieren. P. Revermann

*Sacrae Congregationis de Propaganda Fide Memoria Rerum. 350 Jahre im Dienste der Weltmission 1622—1972.* Hrsg. v. Josef METZLER. Band III: 1815—1972, 1. Teilband 1975. XXI, 808 S., kt., DM 80,—; 2. Teilband 1976. 886 S., kt., DM 86,—. Rom, Freiburg, Wien: Verlag Herder.

Der Band III (in zwei voluminösen Teilbänden) der „Festschrift“ der Propagandakongregation behandelt die Geschichte und Tätigkeit dieser Kongregation im Zeitraum von 1915 bis in die Gegenwart. Unter den 37 Autoren, die zu diesem Werk beitragen, erscheinen wie selbstverständlich die großen Namen der heutigen katholischen Missiologie. — In einem ersten Teil geht es um die „neue Missionsära“ von 1815 bis etwa zum ersten Weltkrieg, die geradezu ihre Prägung durch die Missionskongregation erhielt. Deren Bedeutung in dieser Periode wird an einigen Stichworten deutlich, welche die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit beschreiben: Zentralisation der kirchlichen Missionsarbeit und dadurch effizientere und umfassendere Strategie, breitere materielle Basis der Missionsbewegung durch die Gründung der Werke zur Glaubensverbreitung, Bemühungen um Unabhängigkeit von politischen Einflüssen, die allerdings nur zu begrenzten Erfolgen führten. — Der zweite Teil beschreibt in 20 Einzelbeiträgen das weltweite Wirken der Kongregation, geordnet nach Missionsgebieten in Übersee. Die flächendeckende Beschreibung umfaßt praktisch lückenlos alle Erdteile außer Europa und dem Mittleren Osten, also auch etwa Süd- und Nordamerika. — Teil III. füllt die noch verbleibende Fläche aus: „Die pastorale und ökumenische Tätigkeit der Hl. Kongregation im Mittleren Osten und in Europa“. Diese Tätigkeit erschöpft sich im wesentlichen darin, für die Katholiken in Diasporagebieten oder in Abhängigkeit von nichtkatholischen Regierungen angemessene religiöse Freiheiten zu erwirken. Man kann nicht von eigentlichen missionarischen Aktivitäten sprechen, auch nicht von ökumenischen Bemühungen im heutigen Verständnis. Das Verhältnis zu den orthodoxen und reformatorischen Kirchen und den sie schützenden Mächten nimmt sich in der Darstellung kaum anders aus als das in Teil II beschriebene Verhältnis von katholischer Mission und staatlichen Kräften in den eigentlichen Missionsländern.

Teil IV gibt in sieben Beiträgen einen Überblick über „die Hl. Kongregation und die Missionen in der gegenwärtigen missionarischen Ära“ (1919—1972). Überwiegend wird vatikanisch Internes abgehandelt: Politik, Leitung, Struktur der Kongregation. An ihr spiegelt sich ein gutes Stück Missions- und Kirchengeschichte. Schließlich beschreibt im letzten Beitrag dieses Kapitels Josef Metzler die neueste missionarische Entwicklung der Weltkirche bis in die jüngste Gegenwart hinein. Natürlich hätte man sich diesen Beitrag gern noch ausführlicher gewünscht, da er gegenwärtig Bedeutsames hervorhebt. Aber verständlicherweise gehört eine aktuelle Lagebeschreibung nicht in ein Monumentalwerk, das 350 Jahre Vergangenheit nachzeichnen und reflektieren will. Dennoch wird in diesem Beitrag wie auch schon in den unmittelbar vorausgehenden deutlich, daß diese Periode mehr als eine Akzentverlagerung gebracht hat; es hat sich bereits eine Wende in der Missionsstrategie angebahnt. „Indigenisierung“ ist das Stichwort dafür; „Abkopplung vom Abendland“ kann man das nennen, was sich in unserer Zeit vollzieht und was nicht nur der Mission, sondern der Kirche ein neues Gesicht zu geben scheint.

Den „Epilog“ zum Gesamtwerk hat Walter Bühlmann geschrieben, der Kapuziner, der es in den letzten Jahren wie kein anderer verstand, missionarischen Optimismus und Mut zum Weitermachen zu wecken.

Ein umfangreicher Anhang bringt Namensregister der verantwortlichen Leiter der Kongregation seit ihrem Beginn, Statistiken über die heutigen Zuständigkeitsbezirke der Kongregation und schließlich die wichtigsten Dokumente zur Geschichte der Kongregation.

Kombinierte Stichwort- und Namensindizes zu jedem Teilband und die Zusammenfassungen jedes Beitrags in einer zweiten europäischen Sprache erhöhen den Gebrauchswert des Werks erheblich.

H. J. May

RAHNER, Karl: *Gott und Offenbarung.* Schriften zur Theologie, Bd. 13. Zürich, Einsiedeln, Köln 1978: Benziger Verlag. 456 S., geb., DM 56,—.

Wer da meinen mochte, K. Rahner sei, nunmehr 75jährig, der große Theologe, der in den Ruhestand getreten sei, muß hier eine solche Meinung überprüfen. Unter den Themen-